

sobald eine Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneeahänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. Dadurch gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vorarbeiten in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung oft im Feuer des Verteidigers durch den tiefen Schnee schaufeln. Der Gegner aber türmte zum Schutze seiner Stellungen ausgedehnte, breite Schneewälle auf, und dicht vor den Drahthindernissen versanken die Angreifer in der weichen, trügerischen Masse. Wochenlang erwartete die Armee zum Angriff auf Paß- und Gebirgshöhen von über 1000 Meter, häufig in eiskaltem Winde bei 20 Grad unter Null, den anbrechenden Tag.

Anfang Februar 1915 setzte wie in Ostpreußen eine stürmische Angriffsbewegung der verbündeten Truppen ein; die gebrandschatzte Bukowina mußte von den Russen geräumt werden. Aber wieder fluteten neue feindliche Heeresmassen heran, und am 2. März fiel in Ehren die Festung P r z e m y s l. Die dadurch frei gewordene russische Belagerungsarmee griff nun ebenfalls in die Karpathenkämpfe mit ein. Bis Mitte April währte der vergebliche russische Ansturm. Über 300 000 Mann zarischer Truppen, die rücksichtslos vorangetrieben wurden, hatten sich daran verblutet. Da erlahmte langsam des Angreifers Kraft. —

Der erste große Abschnitt des Weltkrieges in West und Ost war vorbei. Die heimische Erde war gesichert; auf fast ganz Belgien, beträchtlichen Teilen von Frankreich, Polen und weiten Strichen von Litauen lag die starke deutsche Faust.

---

### Drittes Kapitel.

#### Der Krieg in West und Ost vom Frühjahr 1915 bis Frühjahr 1916.

17. **Zu beiden Seiten der Maas.** Als Teil des lothringischen Tafellandes nördlich in die Ardennen, westlich in die Tiefebene der Champagne übergehend, erstreckt sich in einer Länge von 40 km und einer Breite von 10 km das weglose Waldgebirge der A r g o n n e n. Bis zu 500 m steigt es empor. Dichtes Jungholz und unentwirrbares Gebüsch, Sümpfe und Lehmtümpel machen es zu einer natürlichen Festung. Hier lagen die Truppen des deutschen Kronprinzen in Schützengraben, besonders den Höhen der starken Maasfestung V e r d u n gegenüber.